

kommt zu dem Schluß, daß es sich bei der genannten Krankheit nur in seltenen Fällen um Epilepsie handelt, häufiger noch um Hysterie. In den meisten Fällen handelt es sich um keine dieser beiden Krankheiten, — sondern um eine krankhafte Reaktion degenerativ veranlagter Individuen auf dysphorische Zustände. Diese dysphorischen Zustände können autochthone Verstimmungen (nicht nur epileptischer Natur) sein; sie können aber auch durch an sich unbedeutende äußere Momente ausgelöst sein. In Ausnahmefällen entwickeln sich initial — spontan oder wieder auf äußere Reize — traumhafte Situationsmißdeutungen, die das nächste Ziel der Wanderung bestimmen. Die Tendenz zum Entweichen kann habituell werden und dann auf immer geringere Anlässe hin wirksam werden.

UMPFENBACH.

BAER. Über jugendliche Mörder und Totschläger. *Arch. f. Kriminalanthropol. u. Kriminalstatistik* 11, 103—170. 1903.

Verf. gibt kurze Mitteilungen über 22 jugendliche Gefangene des Strafgefängnisses Plötzensee. Sie haben im Alter von 14—18 Jahren den Mord, resp. Totschlag begangen; 6 aus Leidenschaft. Bei den übrigen 16 war Habsucht das Motiv. In ihrer körperlichen Organisation war eine spezifische Formation oder eine Andeutung einer solchen derartig, daß sie bei ihnen einzig und allein vorkommt, so daß man das Vorhandensein dieser als ein Merkmal der kriminellen Individualität bezeichnen könnte, — nicht vorhanden. B. kommt zum Schlusse: es gibt keinen Verbrechertypus und ebensowenig einen geborenen Verbrecher. Der Verbrechertypus der LOMBROSOSCHEN Schule ist ein anthropologischer Irrtum. Es gibt auch kein Verbrechergehirn, auch keine spezifische, angeborene typische Physiognomie des Verbrechers. 50% der Mörder waren aber psychisch defekt. Die meisten zeigten vielfache Merkmale der psychischen Degeneration. In vielen Fällen zeigt die Willensstärke und Willensfähigkeit starke Defekte. Überaus abnorm ist bei den jugendlichen Verbrechern BAERS die Gemüts- und Gefühlssphäre. Mangel an Reue und das Fehlen von Gewissensregung bildet eine gewöhnliche Erscheinung bei denselben.

UMPFENBACH.

BAUMGARTEN. *Neurasthenie, Wesen, Heilung, Vorbeugung.* Für Ärzte und Nichtärzte nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Würzburg 1903. 347 S.

Auf das Buch des bekannten Würzburger Arztes sei hier nur kurz aufmerksam gemacht. Es enthält die Resultate einer 10jährigen neurologischen Praxis. Jedermann weiß, welche Scharen von Neurasthenikern alljährlich nach dem Wohnsitz des seligen Pfarrer KNEIPP ziehen. B. will kein eigentliches Lehrbuch schreiben, erklärt es aber andererseits mit Recht für unrichtig, die Erfahrungen eines Praktikers unbeachtet zu lassen. Und er läßt uns im vorliegenden Buch einen tiefen Blick in seine reichen Erfahrungen tun. Daß sich darin viel Interessantes findet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Das Buch BAUMGARTENS wird jedenfalls rasch eine weitere Verbreitung finden.

UMPFENBACH.